

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 40=60 (1894)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

enthalten sämtliche übrigen Blätter Partien der vaterländischen Kriegsgeschichte oder Lebensbilder hervorragender Landeskiner, Darstellungen der Wirksamkeit einzelner Personen oder von Truppen im ausländischen Militärdienst.

Die Schweizer im Dienste der holländisch-ostindischen Kompagnie (1879), der Abfall Belgiens von Holland und die Belagerung der Citadelle von Antwerpen in den Jahren 1830—1832 nach den Tagebuchaufzeichnungen des Generalmajors J. H. König von Glarus bearbeitet (1888), das Schweizerregiment von Roll in englischem Dienste (1893), das Schweizerregiment von Wattenwyl in englischem Dienste (1894) gehören in die Kategorie in sich vollständig abgeschlossener historischer Darlegungen. Die Biographien des Generals Bürkli von Hochburg (1878), von Niklaus Franz von Bachmann an der Letz (1882), von Generalmajor J. Chr. Ziegler (1884 und 1885), des eidgen. Obersten Eduard Ziegler (1886), des preussischen Husaren-Rittmeisters und nachherigen neapolitanischen Brigade-Generals Johann Ulrich von Orelli (1889), des Niklaus Emmanuel Fr. von Gonmoens, Obersten im Niederländischen Generalstab, sind in ihrer Art mustergiltige Bilder der Zeitläufe wie der Personen, die ihnen angehören. Bürkli ist äusserst vorsichtig in seinen Reflexionen, um so gründlicher dagegen in der Ineinander-Reihung der Vorkommnisse persönlicher und allgemeiner Natur. Seine Biographien sind ein kompaktes Gefüge aller nötigen Daten, in dem nur selten ein Glied mangelt; für den Historiker bilden sie eine unbezahlbare Fundgrube, für den denkenden Leser, speziell für die Jugend sind sie eine Quelle, aus der sie warme Vaterlandsliebe, echten Militärgeist, sittliche Kraft für alles Wahre und Edle schöpfen kann. Für das Institut der Neujahrsblätter selbst dürfen Bürkhis Arbeiten wohl unzweifelhaft zu den mustergiltigsten Erscheinungen gezählt werden. Bürkli glorifiziert keineswegs den Militärdienst der Schweizer in fremdländischen Armeen.

Wohl aber hebt er die soldatische Treue und Tüchtigkeit hervor, da wo sie in glänzender Weise zur Verherrlichung des alten Schweizerruhmes zutage tritt, sei es nun im Dienste der Monarchie oder der Republik, im eigenen Lande oder auf fremder Erde. Nicht so bald wieder wird sich jemand finden, der seinem Vorgänger bezüglich schlichter, aber doch so fesselnder Darstellung und tiefem Gehalte der Neujahrsblätter so ebenbürtig zur Seite tritt wie Bürkli seinem Vorbild Wilhelm Meyer-Ott.

So ist es denn erklärlich, dass das zürcherische Artilleriekollegium seinem verstorbenen Ehrenmitgliede, dem langjährigen Quästor und Präsidenten, eine seltene Verehrung und Hochachtung entgegen brachte. Wenn das Verdienst geistig und sittlich hochstehender Menschen vor allem aus darin besteht, dass sie die, die mit ihnen in Verkehr treten, von selbst dazu veranlassen, nur ihr Bestes zur Geltung zu bringen, so hat Oberstl. Adolf Bürkli in allen den militärischen Kreisen, in denen er gewirkt und verkehrt hat, eine reiche Saat ausgestreut und auch zur Reife gebracht. Sein Tod ist daher für uns ein Tod auf dem Felde der Ehre, auch wenn er im Frieden erfolgt ist. Es ist der Abschluss eines thatenreichen, für das Vaterland und sein Wehrwesen segensreichen Wirkens, das keines besonderen Denkzeichens bedarf, um unvergessen zu bleiben.

## Ausland.

**Deutschland.** (Die neu ausgegebene Felddienstordnung) für die deutsche Armee, vom deutschen Kaiser während seiner Nordlandfahrt in Märk an Bord

der „Hohenzollern“ am 20. Juli 1894 genehmigt, enthält zum ersten Male eingehende Anordnungen über die Verwendung der Radfahrer und des Luftballons. Überall, wo gute Strassen zu Gebote stehen, werden die Radfahrer herangezogen und zwar an Stelle der berittenen Ordnonanzen und der Meldereiter, ferner zur Besetzung der Relaisposten, dann bei dem Vorposten-Gros, den Vorposten-Kompagnien werden Radfahrer vorzugsweise und ausgiebig thätig sein können. Ebenso an Stelle der Meldereiter zwischen den einzelnen Gliedern der Vorposten, wo die Geländebeziehungen dies gestatten, sind Radfahrer mit Nutzen zu gebrauchen; der Vorposten-Kommandeur befiehlt die Zuteilung derselben an die sichernden Infanterie-Abteilungen. — Luftschifferabteilungen werden bei frühzeitiger Verwendung und günstigen Beobachtungsverhältnissen sowohl im Feld- als Festungsdienst wertvolle Dienste leisten und die Meldungen der aufklärenden Kavallerie wesentlich ergänzen. Auf dem Marsche befindet sich die Luftschifferabteilung in der Regel bei der Avantgarde, während die sogenannten Gaskolonnen nach Anordnung der höhern Truppenführer hinter den Munitionskolonnen und Train sich bewegen.

**Frankreich.** (Klagen über das Fleisch), welches den Truppen geliefert wird, sind seit Jahren hundert Mal wiederholt worden. Diese Klagen werden aber, wie die „F. Milit.“ richtig bemerkt, nicht aufhören, so lange die Verwaltung nicht einen vernünftigen Preis bezahlt und bei Vergebung der Lieferungen nur auf die geringste Forderung sieht. Um einen zweckmässigen Vertrag abschliessen zu können, sei erforderlich, dass nicht nur verdächtige Bewerber im vornherein ausgeschlossen werden, sondern dass die Kommission auch ermittle, zu welchem Preis gutes Fleisch überhaupt geliefert werden könne.

**Frankreich.** (Verweigertes Quartier.) In dem Dorfe Raincy bei Paris verweigerten die Einwohner während der letzten Herbstmanöver einigen Soldaten, die mit Quartierscheinen versehen waren, die Aufnahme, und die Soldaten mussten trotz der vorhergegangenen anstrengenden Übung wieder abziehen. Die infolge dessen von der Militärbehörde gerichtlich belangten Einwohner sind jetzt zu einer so mässigen Geldbusse verurteilt worden, dass diese gelinde Strafe allgemeine Missbilligung hervorgeufen hat. (Köln. Ztg.)

**Holland.** (Neubewaffnung des Heeres.) Die im Jahre 1886 eingesetzte Militärkommission hat sich nach langen Beratungen und Versuchen für Einführung des 6 Millimeter Repetiergewehres System Mannlicher entschieden. Der Kriegsminister beantragt bei der zweiten Kammer die Bewilligung von 140,000 Infanteriegewehren und 6500 Karabinern nebst je 400 scharfen und 40 Platzpatronen verteilt auf zwei Jahre.

## Verschiedenes.

— (Befehle Dragomirow's.) Die eigenartige Persönlichkeit des kommandierenden Generals des Militärbezirkes Kijew dürfte wohl keinem unserer Leser unbekannt sein.

Da Dragomirow nicht nur in dem ihm unterstehenden Militärbezirke der Truppenausbildung eine besondere Richtung giebt, sondern auch vermöge seiner ehemaligen Stellung als Direktor der Generalstabs-Akademie und vermöge seiner schriftstellerischen Thätigkeit einen grossen Teil des russischen Offizierskorps, d. h. der russischen Armee beeinflusst, erscheint es von besonderem Interesse, seine Kundgebungen aufmerksam zu verfolgen.

Seine Tagesbefehle in Suworow'schem Stile sind Muster lakonischer Kürze und Präzision, oft auch russi-

scher Derbheit. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus einem Befehle. Dragomirov's, welcher die Bemerkungen über die im Sommer vorgenommenen Truppeninspektionen enthält. Dieser Befehl wurde im „Rasw-jedek“ (Nr. 115 ex 1892) veröffentlicht, wobei die Namen der betreffenden Truppenteile auspunktiert sind.

Kurze Angriffe (. . . Brigade . . . Division).

Die 1. Kompanie, welche den Feind markierte, zog sich, als sie angegriffen wurde, nicht zurück, sondern gieng durch den Angreifer durch. Dieser Fehler hat an sich keine grosse Bedeutung, beweist aber, dass der Verlauf der Übung der Mannschaft nicht erklärt worden und dass die Kompanie nicht in der Hand ihres Kommandanten ist.

Es wird befohlen, die Gefechtslinie zu unterstützen, — und das . . . Regiment gräbt sich ein. Die Befehlerteilung ist eine schlaife, die Ausführung eine steife. Nach dem Salvenfeuer wird auf das „Hurrah“ mit dem Bajonetangriff gezögert.

Die Salven gehen nicht gut.

Eine reine Salve zeigt, dass die Kompanie in der Hand des Kommandanten ist. Wenn man sie im Frieden nicht zügeln kann, wie wird es denn im Kriege sein?

Die Regimenter gehen dem Lager zu, das . . . Regiment vorne. Das zweite Regiment erhält den Befehl, sich mit „Hurrah“ auf die Queue des x . . . Regiments zu stürzen; das x . . . Regiment begreift nicht, nimmt den Angriff nicht an und läuft mit „Hurrah“ ins Lager.

Der Angriff wird wiederholt.

Der grösste Teil geht vorüber und nicht durch; das heisst, die Gewohnheit des Aufeinanderstossens mangelt.

Beim . . . Bataillone giebt es viele unnötige Bewegungen. Ich bitte mit jedem Schritt zu sparen.

Die Salven sind schlecht — keine Salven, sondern Geknatter. Ein anderes Mal werde ich die Herren auf die Hauptwache schicken und ihnen die Kompanie wegnehmen.

Zeitweise hört man zufällige Schüsse — ein Zeichen, dass keine Ordnung herrscht.

Übung des . . . Dragoner-Regiments.

Bei der 1. und 2. Eskadron sehen die Pferde schlecht aus. Bin nicht gewohnt, solche Pferde bei der Division zu sehen.

Von der 2. Eskadron wurde ein Gemeiner des 1891er Jahrganges gefragt, wem die Schildwache zu gehorchen hat — er antwortete gut.

Die Frontveränderung in entwickelter Linie wird sehr gut ausgeführt.

Der Galopp ist „ausgebildet“.

In der Front vollkommene Stille. Grosse Aufmerksamkeit. Gar kein Fehler in der Ausführung.

Das Unerwartete wird nicht gefürchtet.

Die Übung, war sehr gut. Im Namen des Dienstes danke ich dem Regiments-Kommandanten.

Die Regimenter der . . . Division waren mit 13 Rotten per Zug ausgerückt. Ich wünschte, dass es auch in den andern Divisionen so wäre.

Übersetzung des Doniez, 3. September früh.

Man setzte über auf dem, was Gott schickte. So soll

es auch sein. Man wird nicht überall Pontons finden. Man muss es verstehen, selbst Mittel zu finden.

Die Vorhut rückte bis zu einer Höhe am Ufer vor und beschoss kleine feindliche Abteilungen. Dies ist gleichbedeutend mit einer Benachrichtigung des Gegners über Ort und Zeit des Überganges, und geschieht nur dort, wo man den Gegner hintergehen will.

Ein solcher Übergang kann nur überraschend gelingen; Die Aufmerksamkeit des Gegners darf man in keiner Weise erregen. Man soll so viel Truppen als möglich in der Stille auf das andere Ufer bringen, dann kann man schiessen.

Es war noch kein Soldat drüben und schon wurde das Seil für eine Fähre herangeschleppt. Man soll vorerst abwarten, bis der Übergang gesichert ist.

Die Don-Batterie wurde vorgeführt, dann erst gegen die Übergangsstelle gelenkt; man soll gleich dorthin gehen, wo es nötig ist.

Die erste überschiffte Kompanie grub sich ein, unter Vorsendung einer Kette.

Die Kasaken-Batterie band zum Übersetzen Schläuche unter die Geschütze. Das war geschickt. Für das Übersetzen des ersten Geschützes brauchten sie nicht viel mehr als eine halbe Stunde.

Das Passieren der Brücke sollte ohne Unterbrechung stattfinden — die Leute wälzten sich in Massen. Inzwischen war die Brücke, nach Passieren der ersten Truppen frei.

Im übrigen verlief die Übung sehr gut.

Artillerie-Übung am 27. August.

Ein Kommando wurde falsch weitergegeben. Die 5. Batterie hatte ungenügendes Intervall, die 6. nahm eine falsche Richtung.

Es wurden die Signale gegeben: „1. Batterie“, „Feuer“, sodann „Carrière“. Sie wurden nicht verstanden, die Carrière nicht ausgeführt. Die Intervalle zwischen den Batterien in der Stellung waren zu gross. Warum? Man muss sich an kleine Intervalle gewöhnen, sonst findet die Batterie bei einer grössern Geschützzahl keinen Platz in der Position.

Es wurde das Signal „Halt“ gegeben — die 5. und 6. Batterie fahren herum.

Wenig Aufmerksamkeit, es fehlt die Gewohnheit dazu. Gesamtübungen hat es offenbar nicht gegeben. Wenn Sie nicht im Frieden arbeiten, im Kriege wird es dann schwer sein.

Ich zweifle nicht, dass Sie sich das zu Herzen nehmen.

Die Defilierung war sehr gut.

(M. B.)

Komplette Ordonanz-Offiziers-  
reitzeuge stets auf Lager.

**Sattlerei Rüeßegger, Bern.**  
**Zäume, Schabracken, Sporen,**  
**Reitpeitschen, Sticks etc.**

Grosse Auswahl.

Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2532 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.

Bei Hofer & Burger, Zürich, ist erschienen:

Revidierte Neuauflage von

**„Die Herbstmanöver des IV. Armeekorps in der Urschweiz 1894“.**

Sämtliche Lieferungen in einem Band zum reduzierten Preise von nur Fr. 1. —.

Passendes **Festgeschenk** besonders für Angehörige im Auslande.

(M 11170 Z)